

Packendes Klangerlebnis und feine Nuancierung

Reinhard Rakow

[OLDENBURG](#) Johann Gottlieb Wer? Naumann, 1741 bis 1801, und damit Zeitgenosse etwa der Bach-Söhne mit Erstnamen Johann, oder von Hasse oder von Rösler-Rosetti, einer der vielen hier in Vergessenheit geratenen Komponisten also. In Dänemark und Schweden ist das ganz anders, auch in Italien, wo er in Venedig und Padua große Erfolge feierte.

Es ist das Verdienst des Braker Kreiskantors [Gebhard von Hirschhausen](#), Naumann für unsere Region wiederentdeckt zu haben. Unter seiner Leitung brachten am Sonnabend in der Garnisonkirche der Chor für geistliche Musik Oldenburg, die „Kammer Sinfonie Bremen“ und Gesangssolisten zwei endzeitlich gefärbte Werke Naumanns zur Aufführung: „Miserere“, eine Vertonung von Psalm 51 „Erbarme dich meiner“, sowie „Zeit und Ewigkeit“ auf einen Text des Dichterpastors [Heinrich Julis](#) Tode.

Mag sein, dass dessen blumiger Stil („Mit blöden Maulwurfsblicken blickt um sich her der Sinnensklav“) der Rezeption dieser gut einstündigen Kantate geschadet hat. Musikalisch jedenfalls überzeugt sie mit solider Geläufigkeit und etlichen originellen Einfällen in Rhythmik und Melodik vor allem des Orchesterparts. Bis auf den jubelnden Schluss, in dem Basstimme, Chor und Orchester aufs Prächtigeste mit- und gegen-einander kombattieren, fehlt es an hoher Kontrapunktik. Die Linien sind, zumal im Chor, einfach, effektiv, jedoch ohne graziöse Attitüde, eher von schlicht-herber Schönheit geprägt.

Die Leuchtpunkte aber strahlen in den Arien; hier versteht man sofort, wie Naumann, dieser sächsische Kapellmeister, in Bella [Italia Erfolg](#) haben konnte. Zumal die Sopran-Arien begegnen uns als großes Kino: ansprechend, rührend, mit traumhaft sicher gesetzten Koloraturen, Belcanto vom Feinsten, sächsisch geerdet. Mehr noch als beim etwas spröden (und in der Anlage vorhersehbareren!) „Miserere“ entsteht so ein packendes Klangerlebnis.

Zu danken war der positive Eindruck natürlich auch und gerade den gut aufgelegten Ausführenden. Von Hirschhausen pflegte ein sensibles Dirigat. Das [Orchester](#) agierte inspiriert, sein achtsamer Umgang mit dem Klang trug maßgeblich zum Erfolg der Aufführung bei. Der Chor gefiel, besonders dank feiner Nuancierung und zupackender Dynamik, und die Solisten – [Miriam Alexandra](#) (Sopran), und [Jörg Heinemann](#), (Tenor) sowie [Gabriela Wunderer](#)(Alt) und [Gregor Finke](#) (Bass) – erfüllten ihre Aufgaben ordentlich und besser. Insgesamt ein überraschend stimmiges, eindringliches und eindruckliches Konzert, vom Publikum mit reichem Applaus herzlich goutiert. 22.11.2010